

# caux **i**nformation

## Asiaten mit der Antwort auf ein Weltproblem

Die erste grosse asiatische Delegation dieses Jahres ist in Caux eingetroffen. Sie kam aus Indien, jenem mit vielen Problemen und Möglichkeiten beladenen Subkontinent. Hunger, Not, soziale Konflikte, Auseinandersetzungen zwischen Religions- und Stammesgruppen – das ist das Bild, das uns die Massenmedien fast ausschliesslich von diesem Land vermitteln.

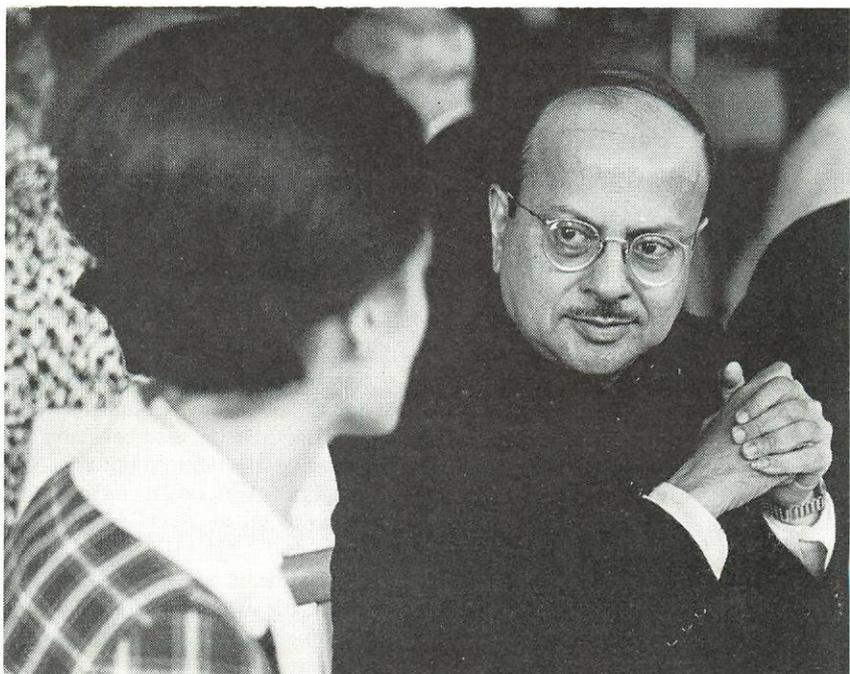
Die Delegation umfasste eine grössere Gruppe aus dem nordostindischen Grenzgebiet von Assam, das an China, Burma, Tibet und Ostpakistan grenzt und von separatistischen Bestrebungen der Bergstämme beunruhigt wird.

Jetzt aber wusste diese Gruppe von der Gründung eines halbautonomen Staates auf friedlichem Wege zu berichten, die einem Konflikt ein Ende gesetzt hatte, der in der Presse als potentielles Vietnam bezeichnet worden war.

Es handelt sich um einen Staat von 750 000 Einwohnern, von mongoli-

schen, meist christlichen Bergstämmen, die mit der Regierung des mehrheitlich arisch-indischen und der Hindu religion angehörigen Staates Assam (12 Millionen Einwohner) und der indischen Zentralregierung eine friedliche Lösung ihres Konfliktes hatten finden können.

Zur Delegation aus Indien gehören neben Angehörigen des separatistischen Mizo-, Khasi- und Naga-Gebirgsstämme aus dem Grenzstaat Assam auch Vertreter aus Geschäftsleben und Politik in den Städten Bombay und Kalkutta. Auf unserem Bild (links) unterhält sich L. R. Silo, ein junger Lehrer aus dem Mizostamm, mit Kenneth Nganga, einem frühern Chief des Mau-Mau-Geheimdienstes in Kenia. Professor P. C. Chunder (Bild rechts), Präsident eines der beiden Flügel der Kongresspartei in Westbengalen, im Gespräch mit Anne Wolrige Gordon, der Tochter Peter Howards und Gattin des britischen Abgeordneten Patrick Wolrige Gordon. Professor Chunder sagte: «Der Angriff und die Gewalttätigkeiten bei uns gehen nicht nur gegen materielle Werte, sondern gegen das Gute schlechthin. Ich kam hierher, um zu lernen und diese Botschaft meinem gequälten Lande zu bringen.»



## Die Chance der Minderheiten

*Aus einer Rede von Niketu Iralu, Angehörigem einer führenden Familie des Nagastammes in Nordostindien, gehalten vor Vertretern der Minderheit und Mehrheit aus Nordirland, Südtirol, dem Jura und Afrika in Caux:*

«In Minderheitsproblemen geht es nicht um Fragen der Logik. Es geht vor allem um Gefühle, um Misstrauen und Furcht. Manchem scheint das töricht. Aber für diejenigen, die von Furcht befallen sind, ist dieses Gefühl eine starke Realität, ein treibendes Motiv. In meiner Heimat, Nagaland, bringen diese Gefühle viel Leiden und Unrecht. Wir geben vor allem Indien die Schuld. Die Minderheit verfällt leicht der Gefahr, der Mehrheit die Schuld zu geben und dabei stehenzubleiben. Wir könnten aber die Erfahrung machen, dass die Lösung des Problems von unserer Seite kommt.

In den Augen der Welt allerdings hat fast immer die Minderheit recht, auch wenn sie vor Gott unrecht hat. Ich bin froh, dass mir Moralische Aufrüstung die Augen für diese Zusammenhänge geöffnet hat, so dass ich lernte, über meinen Stolz hinauszusehen.

Mit Rajmohan Gandhi besuchte ich mein von hohen Felsen umgebenes, im Dschungel verborgenes Heimatdorf. Gandhi sprach zu den Untergrundführern unserer Dorfgemeinschaft. Er sagte: ‚Es tut mir leid, dass Sie zwischen zwei grossen problemgeladenen Staaten, Indien und China, eingeklemmt sind.‘ Das waren ungewohnte Gedanken und Worte. ‚Wenn Sie nicht lernen, diese beiden Riesen zu ändern, werden Sie zwischen ihnen aufgerieben werden. Ich bitte Sie, uns bei der Änderung der beiden Riesen behilflich zu sein.‘

Das war eine neue Perspektive. Sie faszinierte alle Minderheiten in unserem Teil Indiens, die Mizos, die Bewohner des neugegründeten Staates Meghalaya, und uns im Nagaland. Das war eine grosse Herausforderung. Aber wenn man nicht unsere tiefsten Motive in Frage stellt und uns mit der grössten Aufgabe herausfordert, werden die falschen Dinge in uns nicht ändern und werden wir unsere Probleme nicht lösen. Viele unserer Leute waren zur *Ausbildung in China und Ostpakistan*. Ist es da nicht das Vernünftigste, unser Volk mit etwas auszurüsten, das wir China,

den Vietkongs und Indien geben können?

Das geschieht tatsächlich, wie ich an einigen Beispielen zeigen möchte.

Ich denke an einen jungen Mann aus meiner Gegend. Lange wehrte er sich gegen die Herausforderung der Moralischen Aufrüstung. ‚Ich hatte einen genauen Plan‘, erklärte er, ‚wie ich die Menschen, denen ich die Schuld am Leiden und am Tod meiner Verwandten gab, umbringen wollte.‘ Die Herausforderung, denen zu vergeben, die er töten wollte, liess ihn vier Tage und Nächte nicht mehr schlafen, bis er schliesslich sagte: ‚Gott, ich bin bereit, zu tun, was Du willst.‘ – ‚Dann fing ich an zu merken, dass ich zu empfindsam dafür gewesen war, wo andere mich verletzt hatten, und nicht merkte, wo ich andere verletzt hatte. Nun will ich die Wunden anderer heilen‘, erklärte er. Der junge Mann versuchte, seinen Vater in der Untergrundbewegung zu erreichen. Aber er konnte den von der indischen Armee vielgesuchten Mann in seinem Versteck im Dschungel nicht finden. Sein Vater hatte aber von der Änderung des Sohnes gehört und schickte ihm durch einen Freund die Botschaft: ‚Mein Sohn muss die grössten Dinge tun, die er als richtig erkannt hat.‘

Ein Angehöriger des Mizo-Stammes, Beamter der Regierung von Assam, half uns, zwei Filme der Moralischen Aufrüstung, *Stimme des Orkans* und *Freiheit*, während zehn Tagen 24 000 Dorfbewohnern seines Stammes zu zeigen. Er sagte zu Ende unserer Expedition: ‚Ich war absolut hoffnungslos, bevor ich Sie traf. Ich fürchtete, dass die Vietkongbewegungen Südostasiens sich bis zu uns herauf ausdehnen und uns erfassen würden. Ich hatte keine Hoffnung mehr für mein Volk. Es ist eine beinahe unmögliche Aufgabe, unserem Volk seine Persönlichkeit zu geben, die es festigt und befriedigt in seiner schwierigen Situation. Was Sie tun, ist Gottes Antwort für mein Volk. Für diese möchte auch ich mein Leben einsetzen.‘

Ich glaube, dass wir die grossen Unruhen, die, wie in unserem Gebiet, den Kontinent erschüttern, brauchen können, um revolutionäre Menschen heranzubilden, die sich für die Herrschaft von Gottes Willen in ihren Völkern und der Welt einsetzen. »

## Neuer Ton aus Afrika

### Delegation aus Nigeria

Sieben Monate nach dem Ende des blutigen Konfliktes in Nigerien traf eine Delegation von 6 Nigerianern in Caux ein, die Erziehung, Kirche, Regierung und Verwaltung ihres Landes vertreten. Wiederaufbau und Versöhnung sind in vollem Gange in Nigerien. Diese Anstrengungen müssten mit einer moralischen Aufrüstung des Landes Hand in Hand gehen, sonst seien sie auf Sand gebaut, erklärte Matthew Elebesunu, den Millionen Menschen als den König von Bokondo aus dem Film *Freiheit* kennen. Elebesunu, der einen Verwaltungsposten bei der nigerianischen Regierung innehatte, ist jetzt Präsident eines Schuldistriktes.

Sein Land habe der ganzen Welt als Lektion gedient, wie die Kräfte des Hasses, der Gier und der Selbstsucht ein Land ins Chaos stürzen können, sagte er. Er entschuldigte sich für den Hass, den er gegen die Franzosen und die andern Grossmächte gehabt hatte wegen deren Anteil am Krieg in Nigerien. «Heute sind wir daran, den Hass zu überwinden», schloss er.

Isaac Amata, ein Lehrer, berichtete von seinem kurzen Besuch in Nigerien, welcher ihn mit «wirklicher Hoffnung» erfüllt habe. Vertreter des einfachen Volkes hätten begonnen, unter Gott Verantwortung für ihr Land zu nehmen. 2000 Beamte seien schon in Moralischer Aufrüstung geschult worden, und dieses Trainingsprogramm werde fortgesetzt.

«Wir sind vom guten Weg abgekommen, als wir den Materialismus zu unserem Gott erhoben, statt Gottes Plan, der für uns alle gilt, anzunehmen.» Viele hätten die volle Herausforderung der Moralischen Aufrüstung abgelehnt, hätten sie ihrer Bequemlichkeit angepasst und damit ihr Land verraten, sagte Amata.

Er berichtete, wie viele Leute in Nigerien sich über «die dramatische Weise, wie der Krieg ein Ende nahm» wunderten. Sie waren auf ein langes Blutvergiessen gefasst gewesen und konnten sich die plötzliche Lösung nicht erklären. «Ich bin zum Schluss gekommen», erklärte Amata, «dass Gott uns in Nigerien eine zweite Chance geben will und dass er der Welt zeigen will, was er durch einfache Menschen tun kann, wenn diese seinem Willen ganz verpflichtet sind, gleichgültig, welche Opfer sie bringen müssen.»



Isaac Amata

## Ein Geheimnis für jedermann

von  
Loudon  
Hamilton,  
London

Führung ist nichts Neues. Irgend etwas führt uns alle: Geld und Stellung; was die Nachbarn von uns denken; Sex und das Streben nach Erfolg und Sicherheit; oder der Eigenwille, das Besserwissen, der Ehrgeiz; oder gewisse private Beziehungen, unsere Reaktionen und Gefühle, unsere Neigungen und Abneigungen, unsere Launen und tiefsitzenden Gewohnheiten; oder Verbitterung, Enttäuschungen und Schmerzen, die wir erlitten haben. Alle diese Dinge können uns führen, und sie tun es auch, oft unbewusst. Aber das ist nicht göttliche Führung – sondern das Gegenteil. Es besteht eine Dreiecksbeziehung zwischen Ihnen, Gott und dem andern Menschen. Wie der elektrische Strom in einer Leitung, fließt Gottes Führung durch dieses Dreieck, wenn es keinen Riss hat. Die Sünde allein kann einen Riss verursachen. Sünde in mir, nicht in jemand anderem:

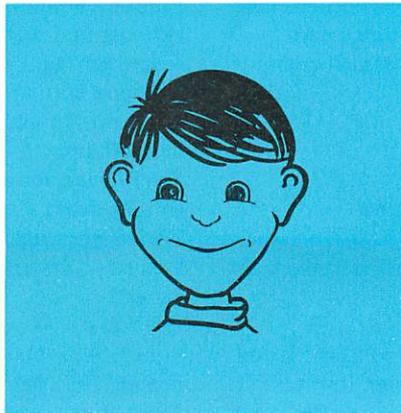
### Was den Strom unterbricht

Eine Sünde, von der wir nicht lassen und die wir nicht beim Namen nennen wollen.  
Ein paar Angewohnheiten, die wir nicht aufgeben wollen. Jemand, dem wir nicht vergeben, eine Entschuldigung, die wir nicht aussprechen wollen.  
Ein Auftrag Gottes, dem wir nicht gehorcht haben; oder etwas, wofür wir gar keine Führung wollen, weil wir die Antwort voraussehen können.  
Oder wir wollen nicht weiter kämpfen, haben die Hoffnung aufgegeben und jemanden «abgeschrieben», weil wir an seine Änderung nicht mehr glauben. So findet man sich mit dem Zweitbesten ab und nennt das «realistisch». Vielleicht ist es atheistisch. Diese Haltung kann nur zu leicht zur Gewohnheit werden, um unsere eigenen Misserfolge und Kompromisse zu entschuldigen.

### Wie man Führung findet

Frank Buchman, der Begründer der Moralischen Aufrüstung, sagte: «Gott kann einem Menschen

Gedanken eingeben. Leb so, dass Gott zu jeder Tages- und Nachtstunde mit dir sprechen kann. Der Mensch hat zwei Ohren und einen Mund – warum horchen wir nicht doppelt soviel als wir reden?»



Führung erfordert zweierlei: Absolute Ehrlichkeit und die Bereitschaft zum Gehorsam.

Gottes Führung gilt für alles oder nichts. Ein junger Mann sagte einmal: «Ich beeile mich, Gottes Führung am Morgen zu erledigen, damit ich dann den Rest des Tages zu meiner Verfügung habe.»

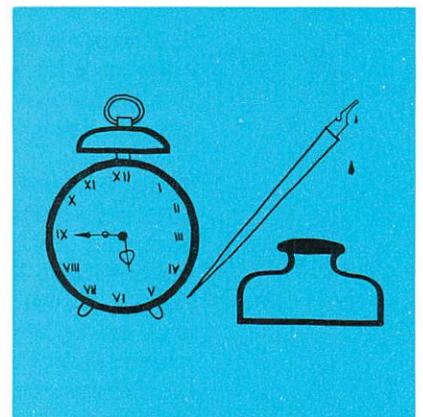
Wenn wir in einem Punkt Abstriche machen, sind wir in allen anderen Punkten machtlos. Wenn wir irgendwo Kompromisse machen, tun wir es überall.

Oft hört man: Ist Führung nicht einfach Gewissen? Freilich ist es so, aber sie geht darüber hinaus. Ein indischer Junge sagte einmal: «Das Gewissen zeigt einem den Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Führung hilft, in einem bestimmten Augenblick das Richtige zu tun.» Das Gewissen korrigiert, Führung dirigiert.

Natürlich kann das Gewissen manchmal elastisch sein. Ein Beispiel: Ein schottischer Geschäftsmann hörte einmal in Caux einen Schweizer Geschäftsmann erzählen, dass er eine grosse Summe an die Steuerbehörde zurückbezahlt hatte. Der Schotte regte sich sehr auf: «Wenn ich das täte, wäre das nicht absolute Ehrlichkeit, sondern absoluter Selbstmord.» In der folgenden Nacht

konnte er nicht schlafen. Auch zu Hause fand er keine Ruhe. So schrieb er seinem Steuerbeamten: «Ich war in Caux. Jetzt plagt mich mein Gewissen. Hier schicke ich Ihnen 500 Pfund. Hochachtungsvoll: Ihr John Smith. P. S.: Sollte mein Gewissen mich fernerhin beunruhigen, schicke ich Ihnen den Rest.» Gottes Führung braucht man jeden Tag, wie das Frühstück; nur sollte man sie vor dem Frühstück suchen, bevor der Tag beginnt. Der Geiger stimmt seine Geige vor dem Konzert, nicht hinterher. Dann klingt sie besser.

**Führung beginnt am Abend vorher.** Vertrödeln Sie keine Zeit vor dem Schlafengehen. Dann werden Sie am Morgen frischer sein. Stellen Sie den Wecker an, wenn nötig. Der Tag wird in der ersten Morgenstunde gewonnen oder verloren.



Nehmen Sie sich Zeit, in der Stille zu horchen – genügend Zeit, um die Zeit zu vergessen. Nehmen Sie ein Notizbuch zur Hand und das Buch, das für Sie göttliche Autorität hat. Für den Christen ist es die Bibel. Entscheiden Sie sich vorher, wie lange Sie stille Zeit haben möchten, und bleiben Sie dann dabei. Lassen Sie sich durch nichts und niemanden stören. Schreiben Sie die Gedanken auf, die Sie bekommen. Dann hat man sie schwarz auf weiss. Der Kopf ist dann frei für den nächsten Gedanken.

Man vergisst so leicht. Ein Mann ging zum Psychiater und sagte: «Meine Beschwerde ist, dass ich

## Ein Geheimnis für jedermann

nichts im Kopf behalten kann von einem Augenblick zum andern.» Darauf fragte der Arzt: «Wann haben denn diese Beschwerden angefangen?» Antwort: «Welche Beschwerden?»

Mit der Zeit werden Sie länger Führung suchen wollen. Frank Buchman nahm sich wenigstens eine Stunde Zeit, und er sagte: «An arbeitsreichen Tagen brauche ich zwei Stunden.»

### Wie man das Ergebnis testen kann

Prüfen Sie ehrlich die Gedanken, die Ihnen kommen:

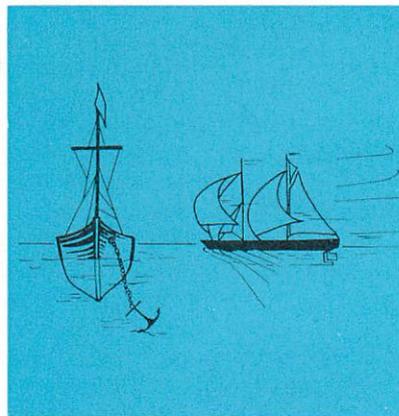
1. Mit absoluten Massstäben. Wenn die Gedanken nicht mit absoluter Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe übereinstimmen, dann können sie nicht Gottes Wille sein.
2. Messen Sie diese Gedanken an der höchsten Wahrheit, die Sie kennen. Für viele von uns wird es die Bibel oder die Lehre der Kirche sein.
3. Beraten Sie sich mit Freunden, die auch unter Gottes Führung zu leben versuchen, und nicht mit solchen, die voraussichtlich Ihrer Meinung sein werden. Messen Sie die Gedanken auch an den Umständen. Ein massgebender Umstand kann möglicherweise richtunggebend sein.

Hüten Sie sich davor, einen Grund zu finden, um eine unangenehme Entscheidung aufzuschieben. Werfen Sie einen ehrlichen Blick auf die Verkehrsampeln: rot, gelb und grün. Wenn Sie nicht farbenblind sind, sagen sie Ihnen Bescheid. Es kann verhängnisvoll sein, sie zu missachten. Bedenken Sie, der Augenblick kommt, da Sie aus dem Glauben handeln müssen. Sie werden Fehler machen. Sie sind nur ein Instrument in Gottes Hand und sind frei, sich selbst zu entscheiden. Manchmal werden Sie erst viel später erkennen, dass Sie zu einer gewissen Zeit geführt worden waren. Testen Sie Ihre Führung, aber bleiben

Sie erwartungsvoll und empfangsbereit. Es ist nur zu leicht, die Dinge durch Argumente zu verdrängen, so dass gar keine Inspiration übrigbleibt, nichts Übernatürliches, Wunderbares, Unmittelbares – Dinge, die überall dort normal sind, wo Gottes Geist am Werk ist. Führung kommt, wenn man selbst aktiv ist und nicht still sitzt, um die eigene geistige Temperatur zu messen. Führung kommt besonders klar, wenn wir für andere Menschen sorgen und kämpfen.

Zwei Dinge vor allem sind entscheidend: Erstens unser Motiv – Wofür leben wir eigentlich? Und zweitens – Ist unsere Aufgabe gross genug?

Ein Schiff, das vor Anker liegt, braucht kein Steuer; das braucht es nur auf See. Wir müssen uns aufs Meer wagen, sonst brauchen wir keine Führung.



Ein Mann betete einmal: «O, Gott, hilf mir!» Gott antwortete: «Wie kann ich dir helfen? Du tust ja nichts.» Führung wird zur Realität, wo sie zur Notwendigkeit wird. Im Jahre 1918 erklärte Buchman einem Chinesen: «Das Horchen auf Gott ist nicht die Erfahrung einiger weniger. Es ist das Vernünftigste, Normalste und Gesundeste, das der Mensch tun kann. Ich bin absolut überzeugt, dass es selbst dem blutigsten Anfänger möglich ist. Das hat nichts mit Veranlagung zu tun. Es kommt bloss auf den Glauben an, auf die Bereitschaft, wie kleine Kinder zu sein.»

### Für jedermann

1. Führung ist keine Technik. Sie ist das Ergebnis einer echten Beziehung mit Gott.
2. Sie ist nicht nur für Heilige oder ein paar Auserwählte oder Experten. Führung ist für den gewöhnlichen Menschen. Der gewöhnliche Mensch mit Gott kann aussergewöhnliche Dinge tun. Führung kann der ständige Besitz jedes Menschen werden, der gelernt hat, auf Gott zu horchen und zu *gehörchen*. Gottes Gedanken können unsere Gedanken werden, wenn wir Ihm Zeit einräumen. Auch Kinder können das verstehen. Vor vielen Jahrhunderten sagte der kleine Samuel: «Sprich, Gott, denn Dein Knecht hört.» Er sagte nicht: «Höre, Herr, hier spreche ich.»
3. Führung ist kein Ersatz für harte Arbeit. Sie ist jedoch das Geheimnis produktiver Arbeit. Man erledigt in zwei Stunden, was sonst drei gebraucht hätte. Das gilt auch für das Studium.
4. Führung ist nicht ein Mittel, um sich Autorität zu verschaffen oder die Kinder dazu zu bringen, dass sie sich benehmen.

Frank Buchman schrieb: «In meiner stillen Zeit übergebe ich mein Denken der disziplinierten Führung. Wenn man eine Stunde lang auf Gott hört, kann man mehr lernen und das Gelernte besser verstehen als nach dem Studium von tausend Büchern.» In einer Rundfunkansprache im Mai 1955 sprach er über die Dringlichkeit der Führung Gottes: «In allen Ländern beginnen Politiker zu erkennen, dass der menschliche Verstand – mag er noch so fähig und gutwillig sein – nicht die Probleme lösen kann, die durch die menschlichen Leidenschaften des Hasses, der Habgier und der Furcht geschaffen werden. Eine elektronische Intervention ist nötig, eine Erfahrung des Geistes, eine neue Dimension, die eine neue Zeit einleitet. Warum sollte nicht die ganze Welt von Menschen regiert werden, die sich von Gott regieren lassen?»

## Warum brauchen wir eine Strategie?

von  
Pierre  
Spoerri

Das Wort *Strategie* ist zu einem neuen Modewort geworden. Zwar halten sich die Wörterbücher und Lexiken noch an den strikt militärischen Sinn des Wortes. Dafür spricht man in der Presse schon von Friedensstrategie, Entwicklungsstrategie, Strategie gegen den Hunger usw. Geschäftsleute planen eine Strategie, um ihr Produkt zu verkaufen. Gewerkschaften sprechen von Streikstrategie. Und Politiker setzen sich mit Wahlstrategien auseinander.

Was heisst Strategie in all diesen Fällen? Auf dem militärischen Gebiet bedeutet Strategie – so sagt der Brockhaus – «die Kunst und Lehre, das *Machtpotential des Staates* zur Vernichtung des feindlichen *Machtpotentials* so auszuschöpfen und einzusetzen, dass dem Feind der eigene Wille aufgezwungen wird». Bei einer «nicht-militärischen» Strategie kann man drei Elemente finden: das *Ziel*, das erreicht werden soll; der *Schwerpunkt*, auf den alle Energien, Zeit und Einsatz konzentriert werden sollen; und schliesslich das *Kampffeld* oder Spannungsfeld, in dem die Auseinandersetzung stattfindet.

Die meisten Menschen verfolgen eine Strategie, ob sie es wissen oder nicht. Für die einen ist das Ziel ihrer Strategie das Ersteigen der Leiter, für andere die Eroberung eines Partners, für wieder andere der Bau eines schützenden Panzers gegen alle äusseren Einflüsse, der ihnen Ruhe und Komfort sichern soll.

Brauchen die christlichen Kräfte Europas heute eine Strategie? Oder haben diejenigen Christen recht, die es als eine Tugend betrachten, keine Strategie zu haben und die sich in diesen «bösen Zeiten» auf die Sicherung ihres persönlichen Seelenheils konzentrieren wollen?

Vielleicht sieht man es am klarsten, was eine positive Strategie bedeutet, wenn man sich einer Gruppe von Indern gegenüberstellt, die dem Leben und Denken ihres Landes eine neue Richtung zu geben entschlossen sind. Für ein Land von über 500 Millionen Menschen mit seinen gewaltigen Problemen könnte sich auch eine Gruppe von Tausenden von total verpflichteten Menschen völlig nutzlos aufreiben, wenn sie sich darauf beschränken würden, ziellos ein Problem nach dem andern aufzugreifen und so zu ver-

suchen, die dortigen Nöte zu lindern. Es wäre nichts leichter, als sich wie ein Drachentöter vorzukommen, wobei aber dem Drachen, im Gegensatz zu dem vom Heiligen Georg, für jeden abgeschlagenen Kopf fünf weitere nachwachsen.

Rajmohan Gandhi und seine Kollegen haben aber, als sie Gott um Klarheit über eine positive Strategie für ihr Land baten, einige klare Schwerpunkte für ihre Aktion gefunden, die zu einer Ausstrahlung weit über ihre Grenzen führten. Durch ihren Einsatz in den Dörfern um das Konferenzzentrum von Panchgani herum, durch tiefgreifende Änderungen in der Harijan-Kolonie in Delhi und durch die Schaffung des Meghalaya-Staates in Assam, der nur auf der Grundlage einer Versöhnung der Berg- und Talbevölkerung möglich war, wurde das Interesse von Führungskreisen in der Hauptstadt und von Tausenden von gewöhnlichen Menschen erregt, wie es durch keine grossangelegte Propaganda-Aktion hätte getan werden können.

In Europa, in Deutschland, in der Schweiz muss man sich zunächst über das Kampffeld einigen, auf dem man sich dem Feind stellen will. Die Kampflinie läuft nicht zwischen Kommunisten und Antikommunisten, zwischen Pro-Amerikanern und Pro-Russen hindurch. Die Kampflinie, so wenig populär sie auch heute scheinen mag, trennt diejenigen, die eine gottgeführte Gesellschaft erstreben, von denen, die den allmächtigen Menschen anbeten. Damit hat man auch in kurzen Zügen das Ziel umrissen, das man erstrebt. So bleibt vor allem die Frage des Schwerpunktes, der bestimmen soll, wo wir unsere Zeit, Energie und Kraft einsetzen wollen.

Strategie bedeutet nicht, in allgemeinen Ideen zu schwelgen, sondern für konkrete Menschen zu denken. Wenn ein Mann in einer verantwortlichen Stellung sein Leben unter Gottes Führung stellt, kann dies ein Schritt vorwärts in der Strategie für das Land sein. Jeder Mensch aber, so einfach seine Stellung sein mag, wird strategisch, wenn er seine Befehle vom richtigen Feldherrn anzunehmen beginnt.

Zukunftsstrategie für die europäischen Länder darf sich nicht auf die nationale Ebene beschränken. Was die Europäer zusammen für andere Länder und Kon-

tinente tun werden, wird es ihnen ermöglichen, über ihre eigenen Spaltungen und Probleme hinwegzukommen. In einem Zeitalter der rasanten Änderung, wie wir es durchleben, ist es für jeden einzelnen und für jedes Volk eine Notwendigkeit geworden, aktiv an einer positiven Strategie zu arbeiten. Sonst verdammt er sich und sein Volk dazu, das Opfer einer anderen Strategie zu werden.

## Caux mit osteuropäischen Augen gesehen

Der Kampf um ein einiges Europa verlangt die Herzen und Gaben, das Denken und die ideologische Erfahrung auch der Völker der Oststaaten. Verschiedene Vertreter von dort haben diesen Sommer die Konferenzen in Caux besucht. Einer von ihnen formulierte seine Eindrücke wie folgt: «Die Moralische Aufrüstung liefert das beste Beispiel einer klassenlosen Gesellschaft, dem ich je begegnet bin. In Caux ist die klassenlose Gesellschaft eine Wirklichkeit und nicht nur eine Vision. Wenn ich meinen Freunden zu Hause die Moralische Aufrüstung erklären muss, werde ich sagen: Moralische Aufrüstung bedeutet permanente Revolution oder geistige Wiedergeburt. Sie ist der Anfang einer neuen Weltideologie ohne Hass, Bitterkeit und Klassenvorurteile. Sie ist die Ideologie, welche die Weisheit aller Zeiten und Religionen, aller fortschrittlichen Bewegungen der Gegenwart, den Marxismus eingeschlossen, umfasst. Sie ist die universale Ideologie, welche die Welt durch eine Änderung der menschlichen Natur neu aufbaut.

Sie wird aber erst dann zur universalen Ideologie werden, wenn die ehrlichen und guten Menschen das wirklich leben, woran sie glauben und wovon sie sprechen.

Ich würde meinen Freunden sagen, dass Hass und Bitterkeit letztlich die-

Fortsetzung auf Seite 6, Spalte 3

Telex  
aus  
Canberra

## Verteidigungs- minister über Australiens Aufgabe in der Welt

Soeben ist eine zehntägige Konferenz für Moralische Aufrüstung in der australischen Hauptstadt Canberra zu Ende gegangen. Der australische Verteidigungsminister Malcolm Fraser, der einer Sitzung beigewohnt hatte, befürwortete eine vermehrte Verantwortung seines Landes im westlichen Pazifik. Weder als Einzelmenschen noch als Nation dürften sich die Australier von den Weltproblemen distanzieren. «Eine solche Isolierung würde grössere Risiken zeitigen als eine aktive Auseinandersetzung mit den Problemen unseres Teiles der Welt», erklärte der Minister. «Wenn Völker und ihre Politiker sich nicht mehr mit den grossen Problemen befassen wollen, verlieren sie die Fähigkeit zu entscheiden, welche Fragen wichtig sind. Wer sich nur noch mit den Problemen abgibt, die ihn selber betreffen, gefährdet seine eigene Welt.» Mehr denn je müssten Anstrengungen gemacht werden, um die Art von Führerschaft hervorzubringen, welche die Welt ersehnt, aber selten findet, meinte Fraser.

Ministerpräsident John G. Gorton empfing dreissig Delegierte der Konferenz in seiner Residenz.

### «Happy Deathday» deutsch gesprachen?

*Aufruf  
zur Finanzierung  
einer Synchronisation*

Dieser Tage sagte ein Deutscher, als wir über Wege und Ziele der künftigen Arbeit der Moralischen Aufrüstung in unserem Land sprachen: «Die Engländer haben das Westminster-Theater, in der Schweiz haben sie Caux. Aber was haben wir?»

Frank Buchman hatte nichts, als er die Arbeit anfang: weder Häuser noch Filme, weder Schauspiele noch Zeitschriften. Moralische Aufrüstung hiess Menschen ändern. Darin sind wir uns einig. Aber nun haben wir darüber hinaus die Filme und die Bücher der Moralischen Aufrüstung. Filme zeigen und Bücher verkaufen ist noch nicht Menschen ändern. Aber sie sind das Mittel zum

Zweck, der grössere Rahmen, die Plattform für die persönlichen Gespräche. Einer der nächsten Schritte, scheint mir, ist die deutsche Synchronisierung des Films *Happy Deathday – Glücklicher Todestag*.

Viele Menschen sind heute tief besorgt und ratlos angesichts der Welle von Pornographie, die sich über unsere Länder ergiesst. Ihr können wir diesen neuen Film entgegenstellen. Er ist zugleich ein schweigender Protest und eine sprechende positive Alternative. Er enthält die Antwort auf die fundamentalsten Fragen und lässt sich auf keine spezielle Standpunktsdiskussion ein. In Deutschland, in der deutschsprachigen Schweiz, in Österreich und in Südtirol soll eine synchronisierte Fassung von *Happy Deathday* ihren hervorragenden Dienst tun. Wir laden alle Interessierten ein, dieses Unternehmen auch finanziell zu unterstützen. Man rechnet mit Kosten in der Höhe von 50 000 DM. Der Unterzeichnete möchte sein Einkommen aus einer Buchveröffentlichung zur Verfügung stellen und die ersten 5000 DM für die Synchronisierung garantieren. Er lädt alle Interessierten ein, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Der Auftrag zur Synchronisation soll in den nächsten Tagen erteilt werden.

*Dr. Klaus Bockmühl*

Spenden für die Synchronisation des Filmes *Glücklicher Todestag* können auf folgende Konti überwiesen werden:

**Deutschland:**  
Konto Nr. 817, Bezirkssparkasse Gernsbach, Caux-Informationen

**Oesterreich:**  
Landeshypothekenanstalt, Salzburg,  
Konto «Caux» Nr. 16.035

**Schweiz:**  
Stiftung  
für Moralische Aufrüstung,  
Postchekkonto Nr. 60-12000,  
Luzern, oder Schweizerische  
Kreditanstalt, Luzern

*Fortsetzung von Seite 5*

jenigen am meisten verletzen, welche bitter sind, und nicht diejenigen, gegen welche der Hass gerichtet ist. Es ist eine alte Weisheit, dass der Hass nicht durch Hass, sondern durch Liebe geheilt wird.

Kann eine Revolution, welche irgendeine Rasse oder Klasse ausschliesst, überleben, ohne dass sie sich gerade gegen diejenige Rasse oder Klasse kehrt, welche sie ausgelöst hat? Kann es eine Revolution geben, die nicht universal ist, die nicht Ungerechtigkeit, Intrigen, neuen Hass und Bitterkeit schafft?

Moralische Aufrüstung gab mir die Möglichkeit, nicht mehr nur ein hilfloses, unbedeutendes, den Kräften dieser Welt ausgeliefertes Spielzeug zu sein, sondern für das Rechte hinzustehen und dafür zu kämpfen. Ich habe Hoffnung und Sicherheit gefunden und die Gelegenheit, ehrlich die Wahrheit zu sagen und Selbstachtung zu finden. Lange hatte ich über die Bedeutung absoluter moralischer Massstäbe diskutiert.

Nach einem einzigen Versuch, wirklich ehrlich zu sein, begriff ich, worum es ging. Moralische Aufrüstung ist eine Erfahrung, ein Experiment. Ich hatte mich immer gefragt, was Freiheit ist. Ich begriff, dass Freiheit Ehrlichkeit und Sorge um andere bedeutet.

Wer für die Änderung der menschlichen Natur kämpfen will, muss von seinem eigenen schlechten Gewissen frei sein; er muss fortwährend gegen das Böse in sich kämpfen; er muss verstehen, Frieden in sich selber, in seiner Familie, an der Arbeit, in seiner engeren Umgebung, in seinem Lande und in der Welt herzustellen.

„Wer die Gesellschaft ändern will, muss bei sich selber beginnen“ – dies ist der revolutionärste Gedanke, den ich kennengelernt habe.»

**caux information**

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli  
Postfach 218, 6002 Luzern

Abonnement: Schweiz Fr. 15.—  
Übrige Länder Fr. 18.—

Druck: Verbandsdruckerei AG Bern